

Neue Presse

Montag, 7. Dezember 2009 ■ Nr. 285 ■ 50. Woche ■ Preis 1,10 €



KONZERT-KRITIK

Fünf Sterne für pures Vergnügen.

SEITE 16



0:0

Es wäre so leicht gewesen

Foto: zur Nieden

Blitz-Wechsel beim VfB: Babbel weg, Gross da



STUTTGART. Nach dem 1:1 gegen Bochum musste gestern Trainer Markus Babbel beim VfB Stuttgart gehen. Am Abend wurde der Schweizer Christian Gross (Foto) vorgestellt. **SEITE 20**

EISHOCKEY

Scorpions – Krefeld 5:2
Landshut – Indians 5:2

SEITE 22

HANDBALL

Burgdorf – Minden 25:24

SEITE 23

Milke Hanke nahm nach dem Abpfiff Hanno Balitsch (rechts) zur Seite. Es wäre so leicht gewesen zu gewinnen, wenn Balitsch den Ball auf Hanke gespielt hätte – das zumindest zeigt der Stürmer an. So aber vergab Balitsch freistehend in der 80. Minute die große Chance zum Sieg. Es blieb beim 0:0 gegen Tabellenführer Leverkusen – auch kein schlechtes Ergebnis. 96 blieb jetzt allerdings im dritten Spiel nach dem Tod von Robert Enke ohne Tor. 96 und die Bundesliga auf **SEITEN 17 BIS 20**

Hannover: Wirtschaft atmet auf

Studie: Jede fünfte Firma sieht Ende der Krise

VON VERA KÖNIG

HANNOVER. Gute Nachricht aus Hannovers Wirtschaft: Die Stimmung hellt auf. Jedes fünfte Unternehmen meint, die Wirtschaftskrise sei überwunden. Jeder Vierte erwartet ein Ende der Flaute im zweiten Quartal 2010.

Die studentische Unternehmensberatung Janus Consultants der Leibniz Universität hat für ihren neuen Geschäftsklimaindex 380 kleine und mittlere Betriebe aus so genannten Fokusbranchen befragt. Nur zwölf Prozent mussten Jobs abbauen; 88 Prozent überstanden sinkende Nachfrage und Umsatzeinbrüche ohne Personalabbau – dafür aber mit privater Kreditaufnahme oder Werbung um Fördermittel.

„Das Vertrauen kehrt langsam zurück“, sagt Professor Javier Revilla Diez, Leiter des niedersächsischen Instituts für Wirtschaftsforschung. Der Arbeitsmarkt zeige sich robust; die Kurzarbeit habe sich „als exzellentes Mittel erwiesen“.

80 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage als „gut“ bis „befriedigend“. 23 Prozent wollen mehr investieren. 26 Prozent gehen von mehr Personalbedarf aus.

Das Ergebnis deckt sich mit der Einschätzung des Experten Professor Lothar Hübl vom Institut für Sozialpolitik. Die Region, sagt er, komme gut durch die Krise, weil sie über einen ausgewogenen Branchenmix verfüge. Der Standort habe „gute Zukunftsperspektiven“. **SEITE 13**

Trauer um Otto Graf Lambsdorff und Bildhauer Alfred Hrdlicka

BONN/WIEN. Der FDP-Ehrenvorsitzende und frühere Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff ist tot. Er starb wenige Tage vor seinem 83. Geburtstag am Samstag in einem Bonner Krankenhaus im Kreise der Familie. Bundeskanzlerin Angela Merkel würdigte ihn in einer ersten Reaktion als „menschlich wie politisch gleichermaßen herausragenden Liberalen“.



Otto Graf Lambsdorff



Alfred Hrdlicka

Trauer auch in Österreich: Mit Alfred Hrdlicka ist am Samstag einer der bedeutendsten zeitgenössischen Bildhauer des Landes gestorben. Der Künstler, dessen Werk sich vor allem mit Krieg, Gewalt und Faschismus auseinandersetzte, starb im Alter von 81 Jahren in Wien.

Österreich verliere „eine große Künstlerpersönlichkeit“, sagte der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer. **SEITE 10**

Heute mit 32 Seiten

NP-KRITIK



Viel Jubel für den „Nussknacker“ in der Staatsoper.

SEITE 11

NP-REPORTAGE



Trubel beim Nikolausfest im Landesmuseum.

SEITE 29

NP-VERLOSUNG



Mit der NP gratis zum Konzert von Patricia Kaas.

SEITE 30

Rätsel
Glückszahlen

SEITE 8

SEITE 12

Immer aktuell: neuepresse.de

Postanschrift: 30148 Hannover
Verlag und Redaktion (05 11) 51 01-0
Anzeigen: 01 80-1 23 43 21*
und www.neuepresse.de
Abonnenten-Service: 01 80-1 23 43 34*
Internet: <http://www.neuepresse.de>

*) 3,9 Cent pro Minute aus dem Netz der T-Com.
Abweichende Preise für Anrufe aus dem Mobilfunknetz möglich



Trauer und Wut nach Inferno in russischem Club

MOSKAU. Trauer und Wut nach einer der schlimmsten Brandkatastrophen in Russland: Bei einem Feuerinferno in einem Nachtclub der Stadt Perm sind mindestens 112 meist junge Menschen bei der Flucht zu Tode getrennt worden oder erstickt. Der Besitzer des Lokals „Lahmendes Pferd“

hatte vor der Tragödie mehrfach Sicherheitsauflagen ignoriert und wurde verhaftet, teilten die Ermittler gestern nach Angaben der Agentur Interfax mit.

Der Brand war in der Nacht zum Samstag in der Millionenstadt rund 1400 Kilometer östlich von Moskau ausgebrochen, als etwa

250 Menschen in dem Lokal feierten. Auslöser waren vermutlich Feuerwerkskörper, die den Deckenbehang aus Reisig und Plastik entzündeten. Dabei wurden auch etwa 130 Gäste verletzt. Kremlchef Dmitri Medwedew ordnete für heute Staatstrauer an. **SEITE 12**



GEDENKEN AN DIE OPFER: Viele Menschen legten gestern Blumen vor dem Haus ab.

ZAHL DES TAGES 8,94

... Millionen Zuschauer haben am Sonnabend die „Wetten, dass ...?“-Show aus Bremen – die schlechteste Quote aller Zeiten. Ein ZDF-Sprecher äußerte sich dennoch zufrieden: „Wir müssen uns darüber im klaren sein, dass die

Sehbeteiligung der Sender allgemein sinkt.“ Schließlich gebe es immer mehr Sender. Von den sechs regulären Gottschalk-Sendungen in diesem Jahr hatten vier im Durchschnitt weniger als zehn Millionen Zuschauer. **SEITE 28**

Obama soll das Weltklima retten

KOPENHAGEN. Die Welt blickt nach Dänemark: Ab heute sind Regierungsveterane aus 192 Staaten zwölf Tage lang zur Ausarbeitung eines Abkommens im Kampf gegen die drohende Klimakatastrophe in Kopenhagen versammelt.

US-Präsident Barack Obama kündigte an, doch noch persönlich zur entscheidenden Schlussphase der Konferenz am 18. Dezember anzureisen. Damit weckte er neue Hoffnungen auf einen Durchbruch. Das

Ringen um eine Begrenzung der Erderwärmung gilt als Jahrhundertaufgabe.

Hunderte Millionen Menschen wären betroffen, und Städte wie Venedig oder Inselstaaten wie die Malediven drohen in den Fluten zu versinken. Bundesumweltminister Norbert Röttgen: „Wenn wir so weitermachen wie bisher, wäre ein Leben auf unserem Planeten, wie wir es bisher kennen, nicht mehr möglich.“ **SEITE 3**

■ In der NP gibts jetzt täglich einen Klima-Tipp. **SEITE 31**



KLIMA-GIPFEL

Das Finale von Kopenhagen

Nur noch 24 Tage, dann ist dieses erste Jahrzehnt des neuen Jahrtausends beendet. Niemand wird ihm eine Träne nachweinen. In die Geschichte werden die „Nullinger“ als dunkle Jahre eingehen. Geprägt von Terror und Krieg, Bankenpleiten und Börsencrashes, von globaler Erwärmung und Klimawandel. Wenn heute in Kopenhagen einer der wichtigsten politischen Gipfel der Neuzeit beginnt, schwingt die Hoffnung mit, dass er mehr als ein versöhnliches Finale bietet. Die Welt erwartet, dass die Vertreter der 192 Staaten endlich einen Durchbruch erzielen, dass in Kopenhagen ein von allen akzeptiertes Klimaabkommen beschlossen wird.

Ein Kommentar
von Harald John



Spätestens mit der Zusage Barack Obamas an diesem Wochenende, doch an den Abschlussverhandlungen teilzunehmen, ist diese hohe Erwartungshaltung berechtigt. Die Vertreter der Länder mit dem größten CO2-Ausstoß sitzen allesamt am Verhandlungstisch. Und dort wird es um das Thema Gerechtigkeit gehen. Europa und die USA werden den Entwicklungsländer vernünftige finanzielle Angebote machen müssen. China, Indien, aber auch die osteuropäischen Länder müssen über ihren Schatten springen und dürfen nicht nur auf die industrielle Vergangenheit des Westens zeigen.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist aber, dass es Konsens über die Bedrohung durch den Klimawandel gibt. Meldungen, Klimaforscher hätten sich verschworen, den Klimawandel zu überstreben, sind da kontraproduktiv. Ob auf den untergehenden Malediven, hoch oben im Himalaya oder an schmelzenden Alpengletschern – die Welt blickt auf Kopenhagen. Und hofft auf ein neues Jahrzehnt der Klima-Vernunft.

Gesucht: Unwort des Jahres

Der Bundestagswahlkampf, die Regierungsbildung und die Finanzkrise – Anlässe für ein „Unwort des Jahres“ gab es 2009 genug. Am 19. Januar soll es in Frankfurt bekanntgegeben werden. Im vergangenen Jahr waren es „notleidende Banken“. Die Vorschläge „Schattenhaushalt“ und

„Sondervermögen“ sind für Sprachwissenschaftler Horst Dieter Schlosser typische Begriffe eines immer wiederkehrenden „Denk- und Sprachmusters, bei dem ein häufig der Begriff „betriebsratsverweichte Mitarbeiter“ eingereicht worden. „Das ist besonders schlimm: Die Wahrnehmung von Arbeitnehmer-

Interessen als Seuche und überhaupt als Krankheit.“ Oft kritisiert werde auch das Wort „Leistungssträger“, das „aus der FDP-Ecke“ stamme und so tue, „als ob das eine besondere Klasse von Menschen ist“. Viele Einsender empfinden den Begriff als diskriminierend, weil sie selbst auch viel arbeite-

ten, während die vermeintlichen „Leistungssträger“ das dicke Geld einstrichen. Zum 19. Mal wird das Unwort gesucht. Darunter verstehen die Initiatoren sprachliche Missgriffe in der öffentlichen Kommunikation, die sachlich grob sind. Vorschläge können bis zum 11. Januar 2010 eingereicht werden.